Zuschlag für Guinea

Beim Benefizabend der Wilhelm-Kaisen-Oberschule werden Kunstwerke von Schülern für Schüler versteigert

VON JÖRN HILDEBRANDT

Huckelriede. „Die Hilfe, die unsere Schule für Guinea leistet, ist sicherlich ganz im Sinne von Helene und Wilhelm Kaisen“, sagt Oliver Seipke, Schulleiter an der Wilhelm-Kaisen-Oberschule, „denn das Ehepaar hat sich immer für Schwächere eingesetzt.“ Nach dem ersten Bürgermeister Bremens nach dem Krieg, der vor allem auch wegen seines sozialen Engagement bekannt wurde, erhielt die Schule ihren Namen. Gemeinsam mit dem Verein Kania und der gemeinnützigen Hilfsorganisation Ingenieure ohne Grenzen setzt sie sich für Menschen ein, die in dem kleinen Land Guinea in Westafrika leben: In drei Dörfern wurden bisher Schulgebäude errichtet und drei Lehrerhäuser in einem der Dörfer. Die Kinder erhalten dort nun in sechs Schuljahren eine Grundbildung, die an ihrer Lebenswelt orientiert ist, das heißt, sie lernen Lesen, Schreiben, Rechnen, die Nationalsprache Susu, Französisch und mehr. Und es

„Bildung ist der Schlüssel für alles“

Sekou Bangoura, Projektleiter

wurde dafür gesorgt, dass jede Schule über sauberes Trinkwasser und funktionierende Toiletten verfügt. Nicht zuletzt lernen die Schüler in Projekten, wie man landwirtschaftliche Selbstversorgung betreibt.

Dies alles in einem Land, in dem viele Kinder nicht zur Schule gehen können, weil sie arbeiten müssen, um die Existenz der Familie zu sichern. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, nur ein geringer Teil der Bevölkerung kann Lesen und Schreiben, und die Mädchen heiraten meist in jungen Jahren, bevor sie Schule oder Ausbildung abgeschlossen haben.

Schulleiter Oliver Seipke und Moderatorin Rebecca Ramann eröffneten die Versteigerung. FOTO: WALTER GERBRACHT

Ein Benefizabend an der Wilhelm-Kaisen-Oberschule würdigt nicht nur mit einem bunten Abend und vielen Gästen das bisherige Engagement, er soll auch zur weiteren finanziellen Unterstützung beitragen. Die zentrale Aktion ist die Versteigerung von Kunstwerken, die von Schülern des achten Jahrgangs geschaffen wurden: Großformatige Bilder, mit Farbstiften und viel Geduld gezeichnet, zeigen schlanke Tänzerinnen in farbigen Kleidern, umrahmt von Ornamenten mit Mosaiken aus vielen kleinen Farbflächen. „Schätzungsweise 1500 Euro kamen zusammen, ein Bild brachte allein 400 Euro ein“, sagt Oliver Seipke, „und mit dem Erlös werden Schul- und Brunnenbau in Guinea finanziert.“

Der Raum, in dem der Benefizabend stattfindet, stimmt ganz auf Afrika ein: kleine Plastiken von Panther, Elefant oder Gecko, bemalte Holzkämme mit spitzen Zinken, und an den Wänden hängen die in vielen Farben leuchtenden Bilder, die die Schüler gemalt und gezeichnet haben.

Auf dem Benefizabend spricht Bildungssenatorin Claudia Bogedan ein großes Lob für das Projekt aus: „Ich bin stolz, wenn ich erlebe, mit welcher Selbstverständlichkeit junge Menschen Solidarität üben. An dieser Schule wird eine Kultur der Weltoffenheit gepflegt.“ Sie hat aber auch noch eine gute Nachricht für die Schule mitgebracht: „Der Senat hat vor kurzem beschlossen, dass die Gelder für die Erweiterungsbauten an der Schule bewilligt sind“, verkündet sie zur Freude von Schulleiter Oliver Seipke.

Das Engagement der Wilhelm-Kaisen-Oberschule bringt nicht nur Hilfe für die Kinder in Guinea, es schenkt den Schülern auch neue Erfahrungen: „Sie lernen, über den Tellerrand hinauszublicken, denn das Thema wird in die Unterrichtsfächer getragen, und den Schülern wird bewusst, mit welchen Problemen die afrikanischen Kinder zu kämpfen haben“, sagt Oliver Seipke. „Überfüllte Klassen mit bis zu 100 Schülern, das Trinkwasser ist weit entfernt und muss mühsam zur Schule geschleppt werden, und mit ihren versteigerten Kunstwerken erfahren die Schüler, dass sie zugleich etwas Gutes tun.“

Mit bezaubernder Stimme trägt Mariana Jobe, Schülerin an der Oberschule, Lieder wie das „Halleluja“ vor, professionell begleitet am Klavier von Jannek Boomgarden, eine weitere Schülerin liest das afrikanische Märchen „Die Spinne und der Vogel“ vor.

„Bildung ist der Schlüssel für alles“, sagt Sekou Bangoura, der aus Guinea eingeflogen ist, in Deutschland Architektur studiert hat und sein Wissen an die eigenen Landsleute weitergeben möchte. „Wir haben uns gesagt: Wenn der Staat keine Schule baut, bauen wir eben eine“, sagt Bangoura, der in seinem Heimatland jetzt tropentaugliche Schulen errichtet, in denen sowohl schulische als auch handwerkliche Bildung vermittelt wird.

Die erste Schule dieser Art entstand in dem Dorf Fodeya und hatte noch keine Stromversorgung, bis zum Jahre 2012 wurde die dritte Schule fertig. Mit Hilfe der Bremer Gruppe „Ingenieure ohne Grenzen“ gelang es, mit den Dorfbewohnern eine Zisterne zu bauen, die das Regenwasser speichert und damit die Trinkwasserversorgung sichert. Inzwischen hat die erste Schule auch Strom aus einer Fotovoltaikanlage. „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist das Leitmotiv der vielen Beteiligten, die alle an einem Strang ziehen – gemeinsam mit den Dorfbewohnern in Guinea: Denn sie haben sich nicht nur am Bau der Schulen beteiligt, indem sie Materialien beschafft und Steine gebrannt haben, die Schulen haben sich auch zum Mittelpunkt des dörflichen Lebens entwickelt, an dem Jung und Alt zusammenkommen.

ANZEIGE

Ge
Internationale Lebe
Neuenlander Straße
Tel. 0421-8728860

NEUERÖ
mit neugestaltetem E